

10. Nov. 09.

Liebe, teure Ella!

Dein Brief versetzt mich in die größte Bestürzung. Denke Dir, daß ich die Zusage, die ich Deiner Freundin, Frau Marguerite Morawitz gab, gänzlich vergessen hatte. Unglückliche Folge meines schwindenden Gedächtnisses. Als Cotta mir vor längerer Zeit anzeigte, Verhandlungen, die er wegen der Übersetzung von „Božena“ ins Französische

geführt, seien zu gutem Ende
gebracht und mir das von der
Übersetzerin entrichtete Honorar
schickte, nahm ich es unbefangen
an, und dachte über die Sache
nicht weiter nach. Nur erinnerst
Du mich an mein gegebenes Ver-
sprechen und ich bin des Wort-
bruchs schuldig und weiß mir
im Augenblick keinen Rat. Was
muß Frau Morawitz von mir
denken! Ich kann nur ihre groß-
mütige Verzeihung anrufen und
sie dringend und inständig



bittern die Angelegenheit mit ihrem
französischen Verleger abwickeln
zu wollen. Für ihre, gewiß vor-
treffliche Arbeit, verlorene Zeit
und Mühe, weiß ich keinen Er-
satz, für das Geschäftliche in der
Sache rückhaltlos einzustehen,
ist meine Pflicht und ich werde
sie freudigst und dankbarst er-
füllen. An Cotta schreibe ich augen-
blicklich um nach dem Namen
der Übersetzerin und des Verlags,
in dem das Buch erschienen ist,
zu fragen, Ich wußte beide, beide



Alle v. Lang, geb. Litrow

sind mir entfallen. Das Weitere
teile ich Dir sogleich mit. Wie pein-
lich beschränkt ich bin, vermag ich
nicht auszusprechen.

Deine ergebene Marie Ebner,
die sich heute in einer
durchaus nicht beneidens-
werten Verfassung befindet.